

Hauptausgabe

St. Galler Tagblatt
9001 St. Gallen
071 272 69 00
www.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'493
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 22
Fläche: 75'043 mm²

Auftrag: 3008630
Themen-Nr.: 038.058

Referenz: 87487790
Ausschnitt Seite: 1/3

Mister Wildsau grunzt mit dem Saxofon

Museumsdirektor Hannes Geisser ist Wildschweineexperte und Jazzmusiker. Ein Glücksfall für die Frauenfelder Theaterwerkstatt Gleis 5.



Zur Wildsau pflegt Hannes Geisser eine jahrzehntelange Beziehung, er isst aber auch gerne Wildschweinbraten. Rahel Wohlgensinger spielt im Stück Dr. Geissers Assistentin – und die Wildsau, die im Institut für Sauologie herumschnüffelt.

Bild: Andrea Tina Stalder



Bettina Kugler

Manche nennen ihn spasseshalber den «Sauengeisser» oder «Mister Wildsau». Für Hannes Geisser, Direktor des Naturmuseums Thurgau, sind das Ehrentitel. Ein «Reagenzglasbiologe» wollte er nie sein; das Mikroskop war schon im Studium nicht sein Lieblingsinstrument. Viel stärker interessierte ihn «alles ab drei Kilo aufwärts» im Tierreich. Das Schwarzwild kreuzte dann eher zufällig den Lebensweg des Metzgersohnes aus Arbon. Über «Das Wildschwein im Kanton Thurgau» schrieb Geisser vor drei Jahrzehnten seine Doktorarbeit an der Universität Zürich. Seither hat es buchstäblich tiefe Spuren in seine berufliche Laufbahn eingegraben.

Das von Bauern argwöhnisch beäugte Tier ist ein «dunkelrotes Seil» im Leben des 56-jährigen – ebenso wie die Musik, das Saxofonspielen. Nach der Matura liebäugelte Hannes Geisser mit einem Studium an der Jazzschule; die Militärmusik brachte ihn jedoch von diesen Plänen ab. «Ich übte viel in dieser Zeit, so wie der Füsilier am Gewehr», erinnert er sich. «Und da merkte ich bald, dass ich für eine Profikarriere nicht den Biss habe. Dass mich vor allem der Austausch mit Menschen inspiriert.» Als Jazzmusiker steht er immer noch gern auf der Bühne; das Rampenlicht scheut er keineswegs.

Schauspielern auf der Bühne wollte er nicht

Dennoch hat er «erst einmal leer geschluckt», als Rahel Wohlgensinger und Simon Engeli von der Frauenfelder Theaterwerkstatt Gleis 5 auf ihn zu-

kamen und fragten, ob er zu ihrer Puppenspielproduktion «Wildsau!» für Menschen ab sechs die Musik beisteuern wolle. Damit nicht genug: Sie hatten ihn auch bereits für eine Rolle im Visier. Er sollte Dr. Hannes Geisser spielen, einen bekannten Wildschweinexperten und Leiter des (frei erfundenen) «Schweizer Instituts für Sauologie», kurz SIS. «Ich bin keiner, der vorschnell sagt: Das kann ich nicht. Aber beim Gedanken, ich müsste auf der Bühne eine Figur verkörpern, war mir klar, dass mich das überfordern würde.» Der Reiz, nach dem Stück «Biber the Kid» (2018) ein weiteres Mal mit dem Frauenfelder Theater zu kooperieren, überwog dann Geissers Selbstzweifel.

Am kommenden Samstag hat «Wildsau!» in der Theaterwerkstatt Premiere, und Hannes Geisser – der echte – spielt tatsächlich mit. Jedoch nicht live. Zum ersten Mal seit seinen Abschlussprüfungen hat er wieder Text auswendig gelernt und anschliessend mit Regisseur Simon Engeli an etwas gearbeitet, das ihm als Musiker vertraut ist: sparsam zu spielen. «Ich musste mich aus meiner Komfortzone bewegen», sagt er. «Das ganze hätte auch grandios scheitern können.»

Dr. Geisser liegt im Spital: Ein Wildschweinunfall

Als Dr. Geisser wird er jeweils via Bildschirm zugeschaltet, aus dem Spital, wo er, nach einer Wildschweinattacke völlig lädiert, im OP-Hemdchen und von Kopf bis Fuss bandagiert,

mit seiner völlig überforderten Assistentin (Rahel Wohlgensinger) telefoniert. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen wurden diese Szenen im Kantonsspital Frauenfeld gedreht. Er zieht nach dieser Erfahrung den Hut vor Schauspielern und ihrer Leistung. «Ich war zunächst sehr angespannt und hinterher nudelfertig. Zum einen körperlich, aber auch müde im Kopf von der Konzentration.»

Die Musik zum Stück war dagegen die Kür. Auf dem Sopran-, Tenor- und Baritonsaxofon spielte Hannes Geisser den Soundtrack ein, mal filigran, mal swingend oder herzhaft grunzend. Die Tatsache, dass er ein versierter Jazzler ist, stellte vor mehr als dreissig Jahren auch die Weichen seiner Karriere als Biologe: Die erste Stelle am Naturmuseum St. Gallen bekam er wegen seiner Musikaffinität. Der damalige Leiter Heinrich Haller schätzte Geissers kreative Seite. Und Hannes Geisser fühlte sich vom ersten Tag an wohl – zumal in einem Haus, das seinerzeit Natur- und Kunstmuseum unter einem Dach vereinte. Genau sein Ding sei das gewesen, sagt er.

Das Publikum berühren, im Museum wie im Theater

Auch als Museumsdirektor in Frauenfeld arbeitet Geisser gern mit Kunstschaffenden. «Was uns verbindet, ist, dass wir das Publikum berühren wollen», sagt er. Unter seiner Leitung war das Naturmuseum Thurgau das erste Haus in der Schweiz, das eine Kulturwissenschaftlerin einstellte: Barbara Richner. Von ihr habe er viel gelernt, sagt



Hannes Geisser.

Die andere Sichtweise fiel in der Fachwelt auf; seinem Museum hat das Anerkennung eingebracht. Derweil nahm sich Geisser stets nebenbei Zeit für die Musik. Er spielt im Jazzquartett Xolo und improvisiert in der Formation Duo Uno per Uno. Und denkt auch als Museumsleiter musikalisch. «Die Harmonien eines Songs sind gegeben», sagt er. «Aber man kann prinzipiell aus jeder Akkordfolge etwas machen.»

So improvisiert und kreierte er seit Jahrzehnten – und nutzt seinen Gestaltungsspielraum im Naturmuseum. Dass ihm dabei die Wildsau wieder offensiv in die Quere kam, sieht Hannes Geisser als «Riesengeschenk»: «Es ist der krönende Abschluss meiner Wildschweinkarriere.» Aber zugleich auch wieder ein neues Kapitel auf dem Weg zu einer zeitgemässen, innovativen Vermittlungsarbeit.

Hinweis

Premiere: Sonntag, 19. März, um 16 Uhr, Theaterwerkstatt Gleis 5, Frauenfeld.

«Das ist der krönende Abschluss meiner Wildschweinkarriere.»

Hannes Geisser
Direktor Naturmuseum